Grünberger Wochenblatt.



18. Jahrgang. **№ 33.**

Redaction: Dr. W. Levysohn.

Freitag den **19.** August **1842.**

Der Fischer von Scarphout.

Erzählung von J. P. R. James, Esq.

(Fortsetzung.)

Albert brütete über tiefen Gedanken. Sollte es wohl wahr sein, fragte er sich, daß Burchardt wirklich Margarethens Zufluchtsort entdeckt hätte? War es so, dann war es auch die höchste Zeit, so dachte er, einem Theile der sie betreffenden Anordnungen seines Vaters auf jedem möglichen Wege Folge zu leisten; und da diese Befehle dahin lauteten, Margarethen, falls ihr in ihrer Verborgenheit Gefahr drohen sollte, zur See nach Frankreichs Küsten zu führen und sie dem Schutze des Königs oder seiner Stellvertreter zu übergeben, so kann man leicht begreifen, wie schmerzlich ihm die Ausführung derselben geworden sein mag, ihm, dem jeder Augenblick des Zusammenseins mit Margaretha Entzücken gewährte. Indeß, jemehr er seinen Gedanken hierüber nachhing, desto einleuchtender wurde ihm die Nothwendigkeit der Ausführung der väterlichen Anordnungen; seit drei Tagen jedoch kreuzten vier bis fünf fremde Schiffe in der Nähe der Küste, und Albert beschloß bei der ersten Gelegenheit, sich über den Grund ihrer Annäherung zu vergewissern. Mit einigen jungen Leuten aus den benachbarten Hütten stach er deshalb in See, und nachdem er eine günstige Gelegenheit gefunden, an einem der großen Fahrzeuge, die er gesehen hatte, anzulegen, fragte er, wie zufällig, wem die Flottille gehöre; worauf er mit Schrecken vernahm: dies seien die Schiffe „Burchardt's, Prevot von St. Donatien.“ Ohne Verzug ruderten sie zum Ufer zurück, wo Albert seine Genossen entließ, er aber der väterlichen Wohnung zueilte. Hier fand er schon die Nachricht von der Ankunft des Königs von Frankreich in Brügge, sowie von der Flucht Burchardts und seiner Truppen; doch fügte der nämliche Bericht hinzu, daß die Rebellen von der französischen Ritterschaft hart bedrängt, ihre Flucht nach dem Strande zu richteten. Die Zeit drängte — der Augenblick der Gefahr war gekommen, und doch waren die im Laufe der Begebenheiten vorkommenden Schrecken größer, als sie vermuthet werden konnten. Die Flucht zur See war augenscheinlich abgeschnitten, der Aufenthalt Margarethens von Flandern höchst wahrscheinlich entdeckt, und wollte man die Flucht zu Lande versuchen, so war es nur zu gewiß, daß sie auf diesem Wege dem Feinde in die Hände laufen mußten. Er beschloß daher, sich mit ihr zu berathen, und durch den unterirdischen Gang schlüpfend, befand er sich bald an der Seite der schönen Unglücklichen, deren Schicksal von den nächsten wenigen Minuten abhing. Er erzählte ihr Alles; aber ihm sowohl als ihr schien Fliehen gefahrvoller als Bleiben. Die Fluth war im Steigen, in weniger als einer halben Stunde mußte das Schloß vom Lande getrennt sein; der König von Frankreich war dem Feinde hart auf den Fersen und mancherlei Zufälle konnten dazu beitragen, ihre Aufnahme dort zu begünstigen. „Lieber will ich sterben,“ sagte sie,

„als entehrt in ihren Händen leben; und ich kann hier so gut als anderswo sterben, theurer Albert.“

„Erst müssen sie über meinen Leichnam schreiten, bevor sie dich erreichen,“ erwiederte er. „Schon Vieles ist durch einen einzelnen Arm ausgeführt worden, Margaretha, und kann ich Dich bis zur Ankunft des Königs schützen, dann bist Du gerettet.“

„Aber Waffen!“ sagte sie, „Du hast keine Waffen.“

„O, wohl habe ich deren,“ versetzte er, „Niemand als mein Vater und ich kennt die Geheimnisse dieser alten Burg, und hier giebt es auch Waffen für die, welche sie brauchen. Verziehe nur einen Augenblick und ich will gewappnet erscheinen.“ Seine Abwesenheit war so kurz als möglich; aber als er zurückkehrte, sah ihn Margaretha mit Helm und Schild, Schwerdt und Streitaxt bewaffnet, jedoch ohne Harnisch und Panzerhemd, die, obgleich sie ihn vor Wunden geschützt hätten, ihm einen Theil der Beweglichkeit entzogen haben würden, die den Einzelnen allein fähig machen kann, Mehreren zu widerstehn. „Wenn ich nur durch Emmelinen einige unserer braven Bootleute rufen lassen könnte,“ sagte er; „mit ihrer Hülfe könnten wir wohl für eine oder zwei Stunden Widerstand leisten.“

Statt der Antwort deutete Margaretha mit der Hand auf einen entfernten Punkt der Sandküste, wo ein kleiner Reiterhaufe, vielleicht kaum Hundert, sichtbar waren, ihre Richtung in Galopp nach Scarphout nehmend. Albert sah nun ein, daß es zu spät sei, weiter nach Hülfe zu senden, und suchte nur einen Platz aus, wo er sich im Fall der Noth am besten vertheidigen könnte. Noch stand eine ungeheure, dicke Mauer, die, ehe das Meer sie zum Theil weggespült hatte, das Schloß rund umgab, die es nunmehr aber blos auf einer Seite deckte, gleich einem Damme in das Gewässer, das den Rest verschlungen hatte, hinauslaufend. Auf der einen Seite war sie ungefähr zwanzig Fuß über den Boden erhaben, auf der andern vielleicht fünf Fuß höher, auf der Zinne, zwischen den Brustwehren, befand sich ein so schmaler Gang, daß kaum 2 Personen neben einander darauf hinschreiten konnten. Auf dieser Mauer, ungefähr halben Wegs zwischen dem Gefängniß und dem Meere, stand ein kleiner auslaufender Thurm (Wartthürmchen), und dorthin suchte er Margarethen zu flüchten, während er, so lange er lebte, die Passage gegen die von der Landseite kommenden Angriffe vertheidigen könnte. Er machte sie mit seinem Plane vertraut, und als Antwort sank sie weinend an seine Brust. Mit zärtlichen Lippen küßte er ihre Thränen hinweg und redete Worte der Hoffnung und des Trostes zu ihr.

„Sieh,“ sprach er, „die See bedeckt bereits den Fahrweg zwischen uns und dem Lande, und wissen sie das Geheimniß von dem unterirrdischen Gange nicht, so können sie uns vor Eintritt der Ebbe nicht erreichen.“ Als er sich wieder nach dem Ufer wandte, war die Reiterschaar etwa noch eine Meile weit vom Kastell entfernt; jetzt aber sah er zu seiner unaussprechlichen Freude am äußersten Rande der Dünen, kaum zwei Meilen hinter jenen, eine weit größere Heeresabtheilung, wie in Verfolgung begriffen, einhersprengen, mit Bannern und Fähnchen und fliegender Heeresfahne, und Lanze an Lanze, deren Schimmer gen Himmel blitzte.

„Der König, der König von Frankreich!“ schrie er laut auf; aber immer galloppirte der vordere Trupp vorwärts. Bald erreichten sie das Ufer, stellten, als sie die eingetretene Fluth bemerkten, ihre Pferde in Schlachtordnung, wandten sich plötzlich nach der Hütte, und im nächsten Augenblick darauf konnte er seine Mutter mit Emmelinen aus ihrer Wohnung über die Sandhügel fliehen sehen. Die Reisigen hatten andere Absichten, als sie zu verfolgen; aber Albert fühlte nun, daß Margarethens einzige Hoffnung seine Tapferkeit war.

„Auf den Thurm, Geliebte!“ rief er, „auf den Thurm!“ Und halb tragend, halb sie führend, brachte er sie unter den Schutz des Thürmchens, während er seinen Stand in dem schmalen Gangwege nahm. Ein neuer Geist schien ihn zu beleben, neues Feuer blitzte aus seinen Augen; und in Worten, die dem Edelsten des Landes wohl angestanden haben würden, ermahnte er sie, ihre Standhaftigkeit im Augenblicke der Gefahr zu bewahren, aufmerksam auf die nächsten Umgebungen zu sein und ihn von allem zu benachrichtigen, was sie von den Schießlöchern aus gewahren könnte. Eine feierliche Pause folgte hierauf, während welcher sie in schweigender Ungewißheit der Dinge warteten, die da kommen sollten; aber immer konnte man sehen, wie die französische Reiterschaar näher und näher heranzog; man konnte die vom Wind geschwellte Standarte des Königs unterscheiden, in der Mitte von den tausend andern Fähnlein der verschiedenen Vasallen flatternd. Hoch wuchs die Hoffnung in Alberts Brust, und er verließ sich darauf, daß, ehe noch Burchardt den Eingang zur Höhle finden und erstürmen könnte, ihn

die Rache ereilt haben würde. — Eitele Hoffnung! Der Mörder war mit den Oertlichkeiten nur zu wohl bekannt, und hatte nur deshalb gezögert, um die Eingangsthür zu dem unterirrdischen Gange von innen zu verrammeln, so daß ihn seine Verfolger nicht auf dem nämlichen Wege erreichen konnten, den er genommen hatte. In der nächsten Minute hörten sie laute Stimmen durch die Gewölbe der Burg schallen, und Albert und Margarethe, die sich so gut als sie konnten, verborgen hatten, erblickten jetzt den wilden und blutdürstigen Prevot und seine Genossen, sie durch das ganze Schloß suchend. Noch schwebte Frankreichs Banner vorwärts und ehe Burchardt ihr Versteck entdeckt hatte, überzog in halber Bogenschußweite eine breite Cavalleriemasse das Ufer. Sie waren so nahe, daß man vom Thurme aus, ungestört durch das sanfte Murmeln der sich kräuselnden Wellen, die Stimme des Herolds vernehmen konnte, der die Rebellen zur Uebergabe aufforderte und allen, außer den zehn Rädelsführern, Pardon verhieß. Lautes Brüllen des Trotzes und der Herausforderung war die einzige Antwort hierauf, — den in demselben Augenblicke hatte Burchardts Auge Alberts Gestalt erblickt, als er sich hinter der Mauer verbergen wollte, und nun strömten mit Wuth Bewaffnete nach dem schmalen Gange ihm nach. Verborgenheit konnte nun nichts mehr nützen. Sich seiner ganzen Länge nach aufrichtend, stellte sich Albert, die Streitart schwingend, zwischen die Rebellen und Margarethen. Jetzt konnten ihn auch die Franzosen erkennen, da er mit halbem Leibe über die Brustwehr hervorragte, und, als wenn sie seine Lage erriethen, traten augenblicklich Kreuz = Bogenschützen vor und sandten ihre tödtlichen Geschosse nach den ihn angreifenden Söldnern des Prevot. Zwei oder drei von ihnen stürzten zu Boden; doch stürmten die Uebrigen vorwärts und die Sicherheit Alberts veranlaßte die Bogenschützen, einzuhalten, da er gezwungen war, Auge gegen Auge den Rebellen den Zugang nach dem schmalen Gange streitig zu machen. Jeder Schlag seiner Streitart konnte vom Lande aus gesehen werden; und lauter Jubel seiner Freunde am Ufer schallte durch die Lüfte, als einer nach dem andern von seinen Gegnern unter den gewaltigen Streichen seines blitzschnellen Riesenarms niedersank. Andere drängten vorwärts, als sie Margarethens ansichtig geworden waren, die in namenloser Angst um den Geliebten aus dem Thürmchen hervorsah. Hundert flammende Augen ruhten auf ihr, gewiß, daß, wenn sie in ihre Gewalt käme, ihnen, wenn nicht Pardon angeboten werden würde, doch noch ein Rachetod an der Unglücklichen übrig bliebe; doch nur Einer konnte auf einmal herankommen, und Albert machte sich zum Kampfe auf Leben und Tod bereit. Im nämlichen Augenblicke jedoch zeigte Burchardt, der hinten stand, niederwärts nach dem Schloßhofe, auf welchem alte halbverfaulte Breter und Balken aufgeschichtet lagen. Im Nu sprangen einige seiner Leute hinunter, ergriffen einen Theil der ihnen gewiesenen Materialien und lehnten sie gegen die Mauer unter dem Thurme, so daß bald eine Art schwankenden Gerüstes entstand, hinter dem Margarethens tapferer Vertheidiger stand. Er selbst, im hitzigen Kampfe vor sich begriffen, sah nicht, was sich hinter ihm zutrug, doch sie hatte die verhängnißvolle Annäherung der Feinde wahrgenommen und, gleich einem geistigen Wesen aus dem Thürmchen gleitend, drängte sie sich dicht an seine Seite, ihm zurufend: „Sie kommen! — Sie kommen von der andern Seite! — und wir sind verloren.“

Albert wandte sein Haupt und erstarrte für einen Augenblick. Doch noch eine Hoffnung war übrig. Mit Gigantenkraft den nächsten über die zwischen ihnen liegenden Todten Klimmenden zu Boden schmetternd, streckte ein zweiter Hieb einen Andern weiter unten stehenden darnieder, so daß er rücklings auf seinen Nachfolger stürzte; dann Streitart und Schild von sich schleudernd, umfaßte er Margarethens ätherische Gestalt, sprang auf die Brustwehr und — stürzte sich mit dem Ausrufe: „Nun sei uns Gott gnädig!“ mit ihr in die tiefe See, während im nämlichen Momeut die Köpfe neuer Angreifer über ihnen auf der Mauer sichtbar wurden. Ein Schrei des Entsetzens gellte vom Ufer herauf; der König selbst, zwei alte Ritter ihm zur Seite, ritt nach dem Meere hin, bis die Hufe ihrer Rosse von den Wellen bespült wurden. Einen Augenblick lang waren Albert und Margaretha den Augen der Umstehenden unsichtbar, doch bald tauchten sie aus der Wasserwüste wieder auf, und schon längst gewohnt, mit den Wellen zu spielen, die sich jetzt an ihn, als einen alten geliebten Freund anschmiegten, trug er mit der Linken über den Wellen Margarethen, mit der Rechten kraftvoll gegen das Ufer anrudernd.

(Beschluß folgt.)

Die große Glocke zu Erfurt.

(Aus Bubes deutschen Sagen.)

Zu Erfurt vor dem Dome
Steht Herr Melanchthon lang:
Gleich einem Riesenstrome
Braust dumpf Gloriosa's*) Klang.

Ein Rathsherr steigt die Stufen
Zum Gotteshaus empor,
Und sieht, der Glocke Rufen
Entzückt des Fremden Ohr.

Der Rath im stolzen Tone
Ruft laut: „Im deutschen Reich
Ist ob der Glockenkrone
Nichts uns'rem Ruhme gleich!"

Melanchthon's Augen starren
Den seichten Rufer an;
Was diesen schuf zum Narren,
Trug ihn zu Gott hinan.

Doch spricht er auf der Stelle:
„Führwahr, das glaub' ich gern!
Die ungeheure Schelle
Gebührt auch solchen — Herrn."

*) Name der berühmten Erfurter Glocke.

Mannichfaltiges.

*Nach einer Mittheilung im „Ausland" soll Hammerschlag, den man mit ungelöschten Kalk gestoßen hat, einen Kitt fest wie Stein bilden und dem Wasser durchaus undurchdringlich sein. —

*Am 7. Juli beobachtete man in Prag am Thurme der Franziskanerkirche zwischen dem Knopfe und dem Kreuze einen großen Rauch, so daß die herbeieilende Menschenmenge einen Thurmbrand ahnte und da sich der Rauch wellenförmig um den Thurmknopf drehte, wurde der Kirchendiener geholt. Dieser begab sich sogleich auf den Thurm und entdeckte die eigentliche Ursache und Beschaffenheit der Erscheinung. Der vermeintliche Rauch war nichts als eine Masse kreisförmig herumfliegender Mücken. —

*In einer Gesellschaft wurde behauptet, Frauen könnten kein Geheimniß bewahren. Doch, erwiederte ein gereister Mann, ein Geheimniß behalten alle Frauen für sich: Man hört sie nie ihr Alter verrathen.

*In Italien fand jüngst zwischen zwei vortrefflichen Schützen ein Pistolenduell statt. Beide feuerten auf ein angegebenes Zeichen zugleich ab, beide blieben unverwundet, denn die Kugeln waren so genau zusammen getroffen, daß sie abgeplattet in der Mitte des Kampfplatzes niederfielen. So meldet das Echo, ich und wohl Mancher der geehrten Leser mit mir glauben's aber nicht.

*Ein geistreicher Schriftsteller nennt die Weinflasche das Vergrößerungsglas des Vergnügens.

*In England ist es nichts Seltenes, daß junge Mädchen, die man für reich hält, entführt werden, zum ersten Mal haben wir aber gelesen, daß ein alter Mann aus eben diesem Grunde entführt worden ist. Zwei Neffen desselben stritten nämlich miteinander, bei welcher von beiden der Oheim wohnen und sein Vermögen verzehren sollte und da sie sich nicht einigen konnten, entschloß sich der jüngere rasch und entführte den Oheim mit Gewalt in sein Haus.

*Vor den letzten Assisen eines Bezirks in Frankreich erschienen 7 noch nicht 20 Jahr alte Mädchen, die wegen gewaltsamen Einbruchs angeklagt waren, alle 7 wurden verurtheilt. Das wirft ein düsteres Licht auf den Zustand des weiblichen Geschlechts in Frankreich! —

*In den Wappen der Stadt Köln bedeuten eilf Flammen wie 11000 Jungfraun, also 1000 Jungfrauen auf eine Flamme gerechnet. Bei unsern jetzigen Jungfrauen ist es umgekehrt, meint der Humorist, da hat oft Eine ihre 1000 Flammen.

*In dem Leipziger Tageblatt las man vor einigen Wochen folgende Anzeige: Gestern habe ich das Glück gehabt, von einem wohl conditionirten Knaben glücklich entbunden zu werden. Der Korbmacher Friesel im Namen seiner Frau.

Druck und Verlag von W. Levysohn.